



knochentrockenen, sandigen Ebenen der nahen Wüste. Die klimatischen Unterschiede zwischen diesen gegensätzlichen Umgebungen ist ausgeprägt: Die Temperatur in den Chisos Mountains und am Wüstenboden liegt um 10 bis 20 °C auseinander. Berglöwen, Schwarzbären, Halsbandpekaris, Kojoten und Rotluchse durchstreifen die Ökosysteme.

Fast die gesamte Vielfalt der Fauna und Flora im Big Bend National Park findet sich zu beiden Seiten des Rio Grande. Diese biologische Lebensader der Region existierte bereits in der Vorzeit, und sowohl die US-amerikanische als auch die mexikanische Regierung haben die ökologische Verbindung zwischen den Ländern lange anerkannt. Die Idee eines internationalen Friedensparks, der das gemeinsame Ökosystem überbrückt, kam erstmals 1944 von dem US-Präsidenten Franklin Roosevelt. Sie ist nie ganz in Vergessenheit geraten. 2011, unter der Präsidentschaft Obamas, kündigten beide Regierungen einen Arbeitsplan an mit „den nächsten Schritten für die weitere Koordination zwischen den beiden Ländern beim Schutz und der Erhaltung der transnationalen Region um den Big Bend und den Rio Bravo – Nordamerikas größtem und vielfältigstem Wüstenökosystem“. Niemand kann in die Zukunft schauen, aber in einer nicht durch politische Grenzen getrennten Welt wird der nahtlose Fluss der Natur uns vielleicht alle wieder zusammenbringen.

↑ Pferde weiden vor einer hoch aufragenden Felswand.

→ Die beeindruckenden Felsformationen von Big Bend lassen sich am besten bei Sonnenauf- oder Sonnenuntergang genießen.

↓ Auf dem Weg zu den Chisos Mountains – dem einzigen Gebirge Amerikas, das vollständig in einem Nationalpark liegt.

